

Europäische Gesellschaft für Katholische Theologie
Deutsche Sektion

Wissenschaftliche Tagung in Schmerlenbach
01.-04. Oktober 2006

Tagungsbericht

Mit einem Fragezeichen war der Titel der Wissenschaftlichen Tagung der Deutschen Sektion der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie versehen: „Theologisch bilden oder berufsorientiert ausbilden? Perspektiven und Herausforderungen der Studienreform“. Die 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer plädierten am Ende dafür, das Fragezeichen zu streichen. Bildung und Ausbildung dürften nicht als Gegensätze begriffen werden, sondern müssten miteinander vermittelt werden. Theologische Bildung, so die Freiburger Theologen Magnus Striet (Professor für Fundamentaltheologie) und Werner Tzscheetzsch (Professor für Religionspädagogik), sei Vermittlung der Selbstmitteilung Gottes. Selbstverständlich sei das Lernen immer exemplarisch und deshalb auf Elementarisierung angewiesen. Doch beide plädierten engagiert dafür, das Studium als Chance zur Herausbildung eines theologischen Konzentrationsprinzips zu begreifen und den Kern der Ausbildung nicht im Erlernen von Fertigkeiten zu sehen, sondern darin, theologische Fragestellungen mit den Megatrends moderner Gesellschaft und Kultur in Verbindung zu bringen. Durchgängige Themen in der theologischen Ausbildung könnten dazu eine wichtige Hilfe bieten. Das betonte Dorothea Sattler (Professorin für Ökumenische Theologie und Dogmatik in Münster) in ihrem Schlussvortrag, in dem sie den Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils, vieler kirchlicher Stellungnahmen katholischer und evangelischer Provenienz und nicht zuletzt der „Charta Oecumenica“ zur Entwicklung ökumenischer Curricula auf die aktuelle Studienreform anwandte.

Diese Studienreform durchzog die Diskussionen und Beiträge der Tagung vom 01. bis 04. Oktober 2006 im Bildungshaus Schmerlenbach bei Aschaffenburg. Eingeleitet durch die neuesten Informationen über den Stand der Umstellung des theologischen Vollstudiengangs aus dem Mund des Freiburger Weihbischofs Dr. Paul Wehrle, wurden die unterschiedlichen bereits umgesetzten und noch in Planung befindlichen Studienmodelle diskutiert. Die kirchlichen Erwartungen an zu erwerbende theologische Kernqualifikationen sowie die Notwendigkeit einer verstärkten Studierendenbegleitung speziell für Lehramtsstudierende betonte die Mainzer Ordinariatsdirektorin Dr. Gertrud Pollak unter Hinweis auf ein Rahmenkonzept der Schul- und Hochschuldezernate der deutschen Bistümer. Dass Theologie in der Universität einen Platz habe, wenn sie sich als integrative Sinnwissenschaft verstehe, stellte der Rektor der Universität Bamberg, der Religionspädagoge Prof. Dr. Godehard Ruppert, heraus. Seine kritischen Anmerkungen, ob die methodische und fachliche Ausdifferenzierung der Theologie in ihrer ganzen Breite notwendig sei und wie die Berufsvorbereitung (Employability) gewährleistet sei, führten zu einer regen Diskussion. Das sei auch für die gesellschaftliche Wirkung von Theologie notwendig, wie der Journalist Arnd Brummer von der evangelischen Zeitschrift „Chrismon“ betonte. Er ermunterte die Theologen, einen herrschaftsfreien Diskurs zu offerieren und in aktueller Zeitgenossenschaft die qualitative Differenz des Christentums bei der Bewältigung der Modernität herauszuarbeiten. Echte Theologie, so fügte der emeritierte Würzburger Bischof Dr. Paul-Werner Scheele in seiner Predigt an die Teilnehmer der Tagung bei, sei immer geistbewegte Theologie. Dabei zeichnet die Vermittlung der Theologie in die Gesellschaft hinein auch die Verwendung moderner Methoden aus, wie der Frankfurter Religionspädagoge Prof. Dr. Bernd Trocholepczy in seinem Beitrag zum E-Learning ausführte.

Die turnusmäßige Mitgliederversammlung am Rand der Schmerlenbach-Tagung wählte für die kommenden vier Jahre einen neuen Vorstand. Unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Joachim Schmiedl (Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar, Kirchengeschichte) gehören ihm Prof. Dr. Dorothea Sattler (Universität Münster, Ökumenische Theologie), Prof. Dr. Werner Tzscheetzsch (Universität Freiburg, Religionspädagogik) und Prof. Dr. Johann Evangelist Hafner (Universität Potsdam, Religionswissenschaft mit Schwerpunkt Christentum) an.

Joachim Schmiedl